

Konzept des Kindergartens Pfalzbach-Wichtel e. V.



vorgelegt von den ErzieherInnen:

Brigitte Schalthöfer, Sabine Schmid, Nicola Chapman, Bettina Mitsch und Jessica Larem

verabschiedet vom Vorstand

am 4.2.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtung.....	3
2. Rahmenbedingungen.....	4
2.1. Räume und Außengelände	4
2.2. Mitarbeitende.....	4
2.3. Struktur der Kindergruppen	4
2.4. Betreuungs- und Ferienzeiten	5
3. Pädagogische Arbeit	6
3.1. Aufgaben des Kindergartens	6
3.1.1. Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII	6
3.2. Pädagogischer Ansatz	6
3.3. Das Bild vom Kind	7
3.4. Partizipation	7
3.5. Soziale Kontakte der Kinder.....	8
3.5.1. Bedeutung der Gruppe für die Kinder	8
3.5.2. Auseinandersetzung mit Konflikten	8
3.5.3. Regeln im Kindergarten	8
3.5.4. Eingewöhnung neuer Kinder.....	8
3.5.5. Integration in der Gruppe	9
3.6. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit	9
3.6.1. Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen	9
3.6.2. Geschlechtssensible Pädagogik.....	10
3.6.3. Umgang mit anderen Kulturen	10
3.6.4. Kommunikation und Sprachentwicklung	10
3.6.5. Gesundheitserziehung	11
3.6.6. Sport- und Bewegungserziehung	11
3.6.7. Musik- und Rhythmuserziehung	12
3.6.8. Kunsterziehung	12
3.6.9. Werkstatt	13
3.6.10. Formen- und Mengenlehre	14
3.6.11. Natur- und Umwelterziehung	14
3.6.12. Verkehrserziehung	14
3.7. Formen und Angebote der pädagogischen Arbeit.....	15
3.7.1. Bedeutung des Freispiels	15
3.7.2. Formen der offenen Arbeit	15
3.7.3. Zusätzliche feste Angebote	15
3.7.3.1. Sport und Bewegung	15
3.7.3.2. Wochenabschlusskreis	15
3.7.3.3. Englischprojekt	16
3.7.3.4. Schulprojekt	16
3.7.3.5. Forschen und Experimentieren	16
3.7.3.6. Institutionenkunde.....	16
3.8. Planung der pädagogischen Arbeit	17
3.8.1. Das Portfolio als Dokumentation der Entwicklung des Kindes	17
4. Tagesablauf im Kindergarten (ein Beispiel)	18
4.1. Mittagessen	18
4.2. Mittagsschlaf	18
5. Ziele und Formen der Zusammenarbeit	19
5.1. Zusammenarbeit im Team.....	19
5.2. Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mitarbeitern	19
5.3. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	19
5.4. Beschwerdeverfahren für Eltern	20
5.5. Zusammenarbeit mit Tandempartnern, Einrichtungen und Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit	20
6. Qualitätsentwicklung in der Einrichtung.....	22
7. Quellen.....	23

1. Einrichtung

Der Träger des Kindergartens ist ein Verein der freien Jugendhilfe, der das Ziel verfolgt, vorrangig die beiden Heppenheimer Stadtteile Mittershausen-Scheuerberg und Wald-Erlenbach mit Kindergartenplätzen zu versorgen.

Sitz des Vereins Pfalzbach-Wichtel e. V. und des Kindergartens ist Heppenheim Wald-Erlenbach, Am Scheuerbach 1. Verein und Kindergarten sind erreichbar unter +49 6253 989667 (Telefon und Fax), sowie per E-Mail unter info@pfalzbach-wichtel.de. Im Internet sind wir unter www.pfalzbach-wichtel.de zu finden.

Eltern, die einen Kindergartenplatz für ihr Kind beantragen wollen, müssen zunächst Mitglied im Verein Pfalzbach-Wichtel e. V. werden.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Räume und Außengelände

Unsere Einrichtung besitzt zwei Gruppenräume mit je einem pädagogischen Zusatzraum für Kleingruppenarbeit. Ein Zusatzraum ist als Kreativraum eingerichtet. Der andere Raum dient als Spielbereich für die 2-jährigen Kinder und wird auch als Ruhe- und Schlafraum genutzt. Jede Gruppe besitzt einen altersgerechten Sanitärraum. Der Wickelbereich ist in einem Sanitärraum integriert.

Den Kindern stehen als Spielbereiche auch der Flur mit Bällebad, Rädchen und Puppenhaus sowie ein großer Mehrzweck- bzw. Turnraum zur Verfügung.

Weiterhin gibt es eine Küche und ein Büro, das gleichzeitig auch als Mitarbeiterzimmer dient.

Im großzügig gestalteten Außengelände finden die Kinder verschiedene Spielgeräte vor: unter anderem eine Rutsche, zwei Schaukeln, eine Hängematte, einen Sandspielbereich mit Matschanlage sowie gepflasterte Wege zum Rädchen fahren. Aufgewertet wird der Außenbereich durch einen Weidentunnel und ein Gartenhaus.

Im hinteren Teil des Außengeländes befindet sich der U3-Spielbereich mit einem Kleinkindspielgerät. Außerdem gibt es dort einen Spielhügel mit einer Röhre zum Kriechen und Verstecken und eine schräge Kletterwand.

2.2. Mitarbeitende

In der Regel werden die Kinder des Kindergartens von mindestens vier ErzieherInnen betreut. In jeder Gruppe arbeiten mindestens eine Vollzeit- und eine Teilzeitkraft. Die Anzahl der beschäftigten ErzieherInnen ergibt sich aus den Anforderungen und Vorschriften des HessKiFöG.

Für die Betreuung von Integrationskindern werden zusätzliche ErzieherInnen eingestellt.

Die Kindergartenleiterin arbeitet auch in der Gruppe und ist nachmittags von der Gruppenarbeit freigestellt.

Außerdem sind im Kindergarten zwei Hauswirtschaftskräfte, eine Köchin und ein Hausmeister beschäftigt.

Zur Unterstützung des Teams wird jährlich eine FSJ-Kraft eingestellt.

2.3. Struktur der Kindergruppen

Es werden Kinder vom vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule betreut.

Die Altersmischung der Gruppen fördert das Sozialverhalten und die Lernmotivation, da die jüngeren Kinder von den älteren Kindern lernen können und die Großen Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft für die Kleinen entwickeln. Bei der Zusammensetzung der Kindergruppen wird darauf geachtet, dass die Kinder in jeder Gruppe nach Alter, Geschlecht und kultureller Herkunft gemischt werden.

2.4. Betreuungs- und Ferienzeiten

Zurzeit sind die Öffnungszeiten festgesetzt auf Montag bis Freitag 7:00 bis 16:00 Uhr.

Bei der Anmeldung, sowie vor den Kindergartenferien, besteht die Möglichkeit, zweimal jährlich individuelle zeitliche Betreuungswünsche gegenüber dem Vorstand zu erklären. Die einmal vereinbarte Betreuungszeit gilt dann für ein halbes Jahr; sie ist auch eine wesentliche Grundlage für die Bemessung des Betreuungsbeitrags.

Die Kinder können morgens flexibel in der Zeit von 7:00 bis 9:00 Uhr gebracht werden, sollten aber bis spätestens 9:00 Uhr im Kindergarten sein, um gemeinsame Aktivitäten zu ermöglichen.

Schließzeiten des Kindergartens sind bis zu sechs Wochen in den hessischen Sommer- und Weihnachtsferien. Die Schließzeiten werden vom Vorstand rechtzeitig beschlossen und bekannt gegeben.

3. Pädagogische Arbeit

3.1. Aufgaben des Kindergartens

Als Tageseinrichtung für Kinder hat der Kindergarten gemäß BEP und dem Kinderförderungsgesetz einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die gesamte Entwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Seine Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

Für die Ausgestaltung und Umsetzung des gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages sind das Team und der Verein als Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

3.1.1. Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII

Aufgrund der Gesetzesgrundlage gem. § 8a SGB VIII hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem örtlichen Jugendamt getroffen, die die Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung beinhaltet. Unser Kindergarten arbeitet mit der Arbeitshilfe des Kreises Bergstraße für kommunale und freie Träger, um die Verfahrensregeln festzulegen und umzusetzen.

Schutzkonzept

1. Wahrnehmen und Dokumentieren, Information an die Leitung
2. Werten der Hinweise mit Instrumenten
3. Erste Gefährdungseinschätzung
4. Einbeziehen von Eltern und Kind
5. Hinzuziehen der insofern erfahrenen Fachkraft (Erziehungsberatungsstelle Caritas Fürth)
6. Bei bestätigter Kindeswohlgefährdung hinwirken auf Inanspruchnahme von Hilfen bzw. Erstellen eines Schutzplanes
7. Überprüfen des Schutzplanes
8. Einbeziehen des Jugendamtes, wenn erforderlich

3.2. Pädagogischer Ansatz

Im Kindergarten wird situationsorientiert gearbeitet. Dabei werden Formen der offenen Arbeit angewandt.

Konkret heißt dies, dass in den Mittelpunkt der Arbeit das Kind in den verschiedensten Lebenssituationen gestellt wird und konkrete, aktuelle Situationen in der Planung berücksichtigt werden. Entsprechend dem Demokratieprinzip des BEP (Siehe S.32) werden die Kinder in Kinderkonferenzen bei der Auswahl der Themen und Projekte beteiligt und dazu angehalten demokratische Entscheidungen zu treffen.

Im Rahmen einer „kindorientierten Pädagogik“ sollen aus Lebenssituationen Themen geschaffen werden. Eine Lebenssituation in diesem Sinne wird der Neugier des Kindes, seiner Erkundungslust, seinem Wissensdrang gerecht, und nur so kann es motiviert sein. Das Kind will immer aktiv seine Bedürfnisse, Einfälle und Wünsche zur Geltung bringen. Deshalb wird das Geschehen in der jeweiligen Gruppe zusätzlich von den unmittelbaren Interessen, Problemen und Bedürfnissen der Kinder gekennzeichnet. Die Arbeit soll die spezifischen Situationen jedes Kindes sowie die spezifischen Situationen der Kindergruppe berücksichtigen.

Erfahrungsfelder und Lebenssituationen, in denen sich Kindern zurechtfinden sollen, sind insbesondere

- die Familie (Großeltern, Eltern, Geschwister, Geburt und Tod),
- die weitere mitmenschliche Umwelt (Nachbarschaft),
- die gesellschaftliche Umwelt (Straße, Geschäfte, öffentliche Einrichtungen und Verkehrsmittel, Schule),
- die Natur (Pflanzen, Tiere),
- die Kultur, religiöse Traditionen und Feste.

3.3. Das Bild vom Kind

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabungen, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivitäten.

Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein: sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit hin angelegt.“ (vgl. BEP, S. 20).

3.4. Partizipation

Ein Grundprinzip des BEP ist das Demokratieprinzip. Der BEP sagt dazu: „Partnerschaft gründet auf Gegenseitigkeit, Gleichberechtigung und Wertschätzung. Sie bedeutet, sich auf gleicher Augenhöhe respektvoll zu begegnen und als Partnerinnen und Partner zusammenzuwirken, denn jeder hat besondere Stärken und kann etwas einbringen. Partnerschaft erfordert angemessene Beteiligung an Entscheidungsprozessen in gemeinsamen Angelegenheiten mit dem Ziel ko-konstruktiver Aushandlung und Mitbestimmung.“ (vgl. BEP, S. 32).

Diesen wichtigen Schwerpunkt der Partizipation berücksichtigen wir durch unseren situativen Ansatz. Die Kinder sind Partner bei der Entscheidung für aktuelle pädagogische Themen. Das heißt, dass ihre Wünsche und Vorschläge für die Auswahl von neuen Projekten vorrangig eingebracht werden. Nach dem Demokratieprinzip werden die Themen gleichberechtigt durch Wahlen, Zuhören und Aushandeln entschieden.

In fast allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit spiegelt sich das Mitbestimmungsrecht der Kinder wider. So entscheiden die Kinder selbst:

- Was und mit wem sie im Freispiel in den Funktionsräumen und im Garten spielen möchten.
- Sie wählen aus, welches Spiel sie mit der ErzieherIn spielen möchten oder handeln mit anderen Kindern Kompromisse aus.
- Spiel- und Bastelmaterialien sind in allen Räumen so angeordnet, dass die Kinder sich selbständig bedienen können.
- Die Kinder bestimmen die Auswahl ihres Frühstücks selbst unter bestimmten Regeln (zuckerfrei, Obst oder Gemüse sollten enthalten sein). Auch bei der Gestaltung des Speiseplans für das Mittagessen werden Wünsche der Kinder berücksichtigt.
- Die Kinder entscheiden je nach Alter und Entwicklungsstand, welches Projekt sie besuchen möchten. Dafür sind Gespräche zwischen ErzieherInnen, Eltern und Kindern die Grundlage.
- Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden sind Formen der demokratischen Teilhabe. Dabei sind Gesprächs- und Abstimmungsregeln als auch das Zuhören und Aushandeln die Basis dafür.

3.5. Soziale Kontakte der Kinder

3.5.1. Bedeutung der Gruppe für die Kinder

Für das soziale Wohlbefinden des Kindes ist es von großer Bedeutung, mit anderen Kindern zusammen zu sein und sich mit diesen auseinander zu setzen.

Das Kind entwickelt in der Gruppengemeinschaft Kooperationsfähigkeit, es lernt mit anderen zu spielen und zu arbeiten, Freundschaften zu entwickeln und eigene Wünsche zurück zu stellen, wenn es die Gruppengemeinschaft verlangt. Darüber hinaus lernt es, Spielordnungen zu akzeptieren und sich nach ihnen zu richten. Dabei wird jedes einzelne Kind als eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Eigenheiten, Bedürfnissen und Rechten angesehen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert und geschützt wird.

Andererseits ist es wichtig, dass die Kinder ein gewisses Maß an Verantwortung für sich selbst und für andere Kinder übernehmen.

Um bei den Kindern ein „Wir-Gefühl“ zu entwickeln, werden gruppenübergreifende pädagogische Themen und Angebote wie zum Beispiel der Wochenabschlusskreis, Ausflüge und Waldspaziergänge, gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Festen sowie Ausstellungen gefördert.

3.5.2. Auseinandersetzung mit Konflikten

Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Konflikte in verbaler Form auszutragen. Dafür sollen die Kinder Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen entwickeln. Dazu zählen Kommunikationsfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz und Kritikfähigkeit, aber auch Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Die Kinder sollen lernen, Argumente und Meinungen selbst zu äußern und die der anderen anzuhören und zu respektieren (vgl. BEP, S. 57, Thema „Starke Kinder“).

3.5.3. Regeln im Kindergarten

Regeln dienen dem Wohl der Gemeinschaft. Sie sorgen für Sicherheit sowie körperliche und seelische Unversehrtheit jedes Einzelnen. Im täglichen Miteinander, durch räumliche und konzeptionelle Bedingungen entstehen immer neue Notwendigkeiten, Regeln aufzustellen bzw. zu ändern.

Diesen Prozess tragen die Kinder selbst mit, indem sie in Kinderkonferenzen die Regeln mit aufstellen, erklären und verstehen lernen. Sind die Regeln festgelegt, achten ErzieherInnen und Kinder gemeinsam darauf, dass diese eingehalten werden.

3.5.4. Eingewöhnung neuer Kinder

Bevor die Eltern sich für eine Anmeldung ihres Kindes im Kindergarten Pfalzbach-Wichtel entscheiden, haben sie die Möglichkeit, die Einrichtung anzuschauen. Nachdem die Platzbestätigungen für die neuen Kinder bekannt gegeben wurden, findet in unserer Einrichtung ein Elternabend für die Eltern dieser Kinder statt. An diesem Abend erhalten die Eltern den Betreuungsvertrag und einen Fragebogen, in dem sie persönliche Angaben zu ihrem Kind machen können. Diese Veranstaltung dient zur allgemeinen Information über den kommenden Kindergartenalltag und zum Kennenlernen der neuen Eltern.

Die Eingewöhnungsphase erfolgt schrittweise und wird nach Entwicklungsstand des Kindes erweitert. Bei den Kindern unter 3 Jahren dauert der Eingewöhnungsprozess länger und der Verbleib im Kindergarten findet in kleinen Schritten

statt. Es ist wichtig, dass das Kind eine vertrauensvolle und feste Bindung zu einer ErzieherIn aufbauen kann, denn die pflegerische Arbeit am Kind setzt eine intensive Bindung zu einer Bezugsperson voraus.

3.5.5. Integration in der Gruppe

Der Kindergarten bietet Integrationsplätze an.

Ein Leitgedanke des Bildungs- und Erziehungsplans (vgl. BEP, S. 52) ist: „Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln“.

Voraussetzung dafür ist die Einhaltung vorgeschriebener Rahmenbedingungen wie zum Beispiel die Reduzierung der Gruppenstärke auf 20 Kinder und eine zusätzliche pädagogische Fachkraft.

Diese Integration soll entwicklungsverzögerten oder behinderten Kindern eine individuelle und soziale Entwicklung im Kindergarten ermöglichen. Im Zusammensein mit anderen Kindern und durch eine zusätzliche Förderung haben diese Kinder die Möglichkeit, Defizite in verschiedenen Entwicklungsbereichen, z. B. Sozialverhalten, Sprachentwicklung oder motorische Störungen auszugleichen.

Ebenso lernen Kinder im täglichen Spiel den Umgang mit Kindern kennen, die anders sind als sie selbst. Dadurch werden Berührungängste und Vorurteile abgebaut sowie gegenseitige Akzeptanz und Hilfsbereitschaft gefördert.

3.6. Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

3.6.1. Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen

Ziele:

- Erziehung zur Selbständigkeit
- Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Verantwortungsbewusstsein
- Sorge für sich selbst
- Regelbewusstsein
- Ausdauer und Geduld
- Hilfsbereitschaft
- Rücksichtnahme, Akzeptanz und Toleranz
- Entwicklung zur Konfliktbewältigung

Methoden:

- Einbeziehung der Kinder in alle Arbeitstätigkeiten
- Übernahme eigener Verantwortungsbereiche
- Kinderkonferenzen
- Entwicklung von Argumentationstechniken
- Gemeinsames Aufstellen und Kontrolle von Regeln
- Anlegen und Führen von Portfolios für jedes Kind zur Dokumentation von Persönlichkeitskompetenzen

3.6.2. Geschlechtssensible Pädagogik

Ziele:

- Erkennen und Wahrnehmen des eigenen Körpers
- Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen kennenlernen
- Eigene Geschlechtsidentität entwickeln
- Kennenlernen von geschlechtsspezifischen Rollenbildern

Methoden:

- Durch Bücher und Gespräche Kinder in ihrer eigenen Geschlechtsidentität unterstützen
- Beteiligung von Müttern und Vätern an Projekten
- Kindern vermitteln, dass Mädchen und Jungen dieselben Kompetenzen besitzen oder erlernen können

3.6.3. Umgang mit anderen Kulturen

Ziele:

- Kennenlernen, Akzeptanz und Toleranz von anderen Kulturen
- Kennenlernen von Ländern, Sitten, Bräuchen, Sprache und Religion von Kindern mit Migrationshintergrund

Methoden

- Menschen einladen und einbeziehen beim Erfahrungsaustausch über ihr Heimatland
- Kulturell unterschiedliche Feste feiern
- Entsprechende Kinderliteratur vorstellen
- Internationale Musik
- Kochen und Probieren internationaler Speisen

3.6.4. Kommunikation und Sprachentwicklung

Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder (vgl. BEP, S. 66):

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“

Ziele:

- Förderung des Mitteilungsbedürfnisses
- Sprache als Mittel der Kontaktaufnahme fördern
- Erweiterung des Wortschatzes
- Zuhören lernen
- Fragen erfassen und beantworten
- Ausreden lassen
- Neugier und Freude an Fremdsprachen wecken
- erstes Kennenlernen der englischen Sprache im Englischprojekt

Methoden:

- Gesprächskreise
- Kinderliteratur
- Reime, Gedichte und Geschichten
- Fingerspiele
- didaktische Spiele
- Stehgreif- und Rollenspiele
- Handpuppen
- Theaterbesuche
- englische Fingerspiele, englische Lieder

3.6.5. Gesundheitserziehung**Ziele:**

- Entwicklung eines Körperbewusstseins
- Entwicklung eines Hygienebewusstseins für sich und in Hinsicht auf die Gruppe
- Ein Gespür entwickeln, was Geist und Körper gut tut und der Gesundheit förderlich ist
- Notwendigkeit von Ruhe erfahren
- Möglichkeiten von Stressabbau und Entspannung kennenlernen (vgl. BEP, S. 60)
- Erlernen, was gesunde Ernährung bedeutet

Methoden:

- wettergerechte Kleidung
- selbständiges An- und Auskleiden
- bei Krankheit den Arzt aufsuchen und zu Hause bleiben
- regelmäßiges Händewaschen (vor und nach den Mahlzeiten, nach der Toilettenbenutzung usw.)
- sinnliche Erfahrungen schaffen durch Entspannung, Massagen, Traumstunden
- Mitorganisieren und Zubereiten von Mahlzeiten
- Zuckerfreier Vormittag
- Zähneputzen nach dem Essen
- Projekte und Besuche vom und beim Patenschaftszahnarzt

3.6.6. Sport- und Bewegungserziehung**Ziele:**

- Förderung der Freude an der Bewegung
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik
- Schulung des Gleichgewichtssinns
- Entwicklung eines Körpergefühls
- Körperbeherrschung
- Ausdauer und Geschicklichkeit
- Konzentration

Methoden:

- gezielter Einsatz der Bewegungsformen Gehen, Laufen, Springen, Schwingen, Kriechen, Rollen, Ziehen, Schieben, Werfen, Fangen, Steigen, Klettern, Balancieren und Hangeln
- Sport- und Bewegungsspiele
- Bewegungsgeschichten
- Anwendung dieser erlernten Bewegungsformen auch außerhalb des Kindergartens

3.6.7. Musik- und Rhythmuserziehung**Ziele:**

- Freude am Singen und Tanzen fördern
- Entwicklung von Rhythmus- und Taktgefühl
- Kennenlernen und Ausprobieren von Instrumenten
- Lernen von Liedern, Kreis- und Tanzspielen
- Schulung des Hörsinns
- Lernen, die Umwelt mit den Ohren bewusst wahrzunehmen

Methoden:

- Klanggeschichten
- Singen und Musizieren einzeln und in der Gruppe
- Einsatz der Orffschen Instrumente des klingenden Schlagwerks
- Entspannungsübungen mit Musik
- Einsatz von Instrumenten durch die ErzieherIn
- Musikalische Früherziehung durch Einsatz von Musikpädagogen (externe Dienstleister)

3.6.8. Kunsterziehung**Ziele:**

- Förderung von künstlerischen Fähigkeiten und Talenten
- Entwicklung der Feinmotorik
- Erlernen des Umgangs mit Schere, Stiften, Pinsel, Klebstoff und anderen Werkzeugen
- Kennenlernen und Verarbeiten von verschiedenen Materialien
- Förderung von taktilen Erfahrungen
- Lernen und Anwenden der Farben
- Anregen von Phantasie und Kreativität

Methoden:

- Ausprobieren und Experimentieren
- Zeichnen, Schneiden, Malen, Basteln, Formen, Falten, Werken
- Raumgestaltung, Dekorieren
- Gebrauch von Werkzeug
- Bildbetrachtung

3.6.9. Werkstatt

Ziele:

- Sozialer Bereich; Förderung von
 - Selbstständigkeit
 - Selbstwertgefühl
 - Selbstbewusstsein
 - Verantwortungsgefühl
 - Regelbewusstsein
 - Voneinander lernen
- Kreativer Bereich
 - Umgang mit Werkzeugen
 - Kennen lernen und Verarbeiten von verschiedenen Materialien
 - Ideen und Vorstellungen selbst zu planen
 - Phantasie anregen
- Körperlicher Bereich
 - Erkennen von körperlichen Grenzen
 - Durchhaltevermögen, Ausdauer
 - Eigeneinschätzung
 - Entwicklung der Grob- und Feinmotorik

Methoden:

- Sozialer Bereich
 - Erfolgserlebnisse schaffen
 - Kinder zu einem Endergebnis führen und Freude daran erleben lassen
 - Eigenständiges Arbeiten mit Werkzeugen und sicherer Umgang damit an der Werkbank erlernen
 - Gemeinsames Erstellen von notwendigen Regeln und gegenseitige Kontrolle
 - Gegenseitiges Unterstützen und Helfen
 - Vermittlung gleichberechtigter Kompetenzen von Mädchen und Jungen
 - Möglichkeit bieten, sich untereinander zu messen
- Kreativer Bereich
 - Kindern die Möglichkeit geben durch Einsatz ihrer Sinne, Beschaffenheit und Verarbeitung von Holz, Metall, Leim usw. kennen zu lernen
 - Kindern Raum schaffen, ihre eigenen Ziele und Ideen umzusetzen
- Körperlicher Bereich
 - Kinder durch eigenständiges Arbeiten ihre Grenzen erfahren lassen
 - Selbsteinschätzung anregen
 - Erfolge hervorheben, Misserfolge akzeptieren lernen
 - Kinder anregen, Dinge zu Ende zu bringen
 - spielerische Förderung der Motorik

3.6.10. Formen- und Mengenlehre

Ziele:

- Erkennen und Vergleichen von Mengen
- Kennenlernen der Zahlen
- Summen und Differenzen feststellen
- Kennenlernen der geometrischen Grundformen
- Vergleichen von Höhen, Längen und Breiten
- Verallgemeinerungen und Oberbegriffe finden
- Erfassen von Flächen- und Raumbeziehungen
- Erfassen von Zeitbegriffen
- Trainieren von Problemlösungsfähigkeit

Methoden:

- Einsatz didaktischer Materialien und Spiele
- Bewegungsspiele
- Bauen, Basteln, Malen mit geometrischen Grundformen
- Anwenden von Zahlen und Oberbegriffen im Alltag
- Spielerischer Umgang mit mathematischen Inhalten in den Projekten Entdeckungen im Entenland und Entdeckungen im Zahlenland

3.6.11. Natur- und Umwelterziehung

Ziele:

- Lernen, alle Sinne einzusetzen
- die Natur bewusst wahrnehmen
- Vermittlung von Kenntnissen zu Pflanzen, Tieren, Wetter, Jahreszeiten und anderen Erscheinungen auf unserem Planeten
- Entwicklung eines Umweltbewusstseins, z. B. sparsamer Umgang mit Ressourcen

Methoden:

- Erkundungs- und Beobachtungsgänge im Wald
- jahreszeitbezogene Projektdurchführung ggf. unter Einbeziehung externer Fachleute
- spielerischer Umgang mit Naturmaterialien
- Abfalltrennung
- Pflanzen- und Blumenpflege
- Einsatz von Experimenten
- das Leben der Pflanzen und Tiere beobachten

3.6.12. Verkehrserziehung

Ziele:

- Erlernen von Grundlagen und Regeln für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr
- Kennenlernen von öffentlichen Verkehrsmitteln und das Verhalten darin
- Kennenlernen wichtiger Verkehrszeichen
- Erkundung und Orientierung der näheren Umgebung des Kindergartens

Methoden:

- Spaziergänge und Ausflüge
- Bus- und Zugfahrten
- Kennenlernen von und Zusammenarbeit mit Polizei und Feuerwehr
- Bücher, Lieder, Spiele und didaktische Materialien
- Zusammenarbeit mit der Verkehrsjugendschule des Kreises Bergstraße und Erwerben des Schulwegpasses

3.7. Formen und Angebote der pädagogischen Arbeit

3.7.1. Bedeutung des Freispiels

Im Freispiel wählen die Kinder ihren Spielort selbst. Sie entscheiden, ob sie spielen, malen, bauen oder sich mit etwas anderem beschäftigen oder lieber nur zuschauen und sich ausruhen möchten. Sie entscheiden ebenfalls selbst, ob sie die genannten Tätigkeiten lieber allein, mit anderen Kindern oder mit der ErzieherIn durchführen und welche Materialien sie dazu verwenden.

Durch das Ausprobieren eigener Handlungsmöglichkeiten erleben die Kinder, dass sie aufgrund ihrer Stimme und ihres Körpers Wirkungen hervorrufen können, die sie – und andere – positiv und negativ erfahren.

Sie erleben eigene Fähigkeiten, üben Durchhaltevermögen, gewinnen Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, entwickeln Kreativität und erfahren ihre Grenzen und Möglichkeiten.

Im Freispiel erlernen die Kinder Eigenschaften und Funktionen der Dinge mit denen sie täglich umgehen, etwa physikalische Gegebenheiten und deren Wirkungen.

3.7.2. Formen der offenen Arbeit

Die Großzügigkeit und Vielseitigkeit unserer Einrichtung fordert geradezu heraus, den Kindern eine Vielfalt an Spiel- und Rückzugsräumen zu ermöglichen.

Die Nutzung aller Räume fördert eine harmonische Atmosphäre, die Kinder können ihrem altersspezifischen Bewegungsdrang nachkommen und individuelle Spielideen verwirklichen. Durch Besuche und Kontakte der Kinder können Freundschaften auch gruppenübergreifend entstehen.

Während der Freispielzeiten stehen den Kindern in begrenzter Anzahl außer den Gruppenräumen auch der Turnraum, der Flur und der Kreativraum sowie festgelegte Bereiche des Außengeländes zur Verfügung. Voraussetzung für den Aufenthalt in diesen Bereichen sind das Kennen und Einhalten gemeinsam festgelegter Regeln.

3.7.3. Zusätzliche feste Angebote

3.7.3.1. Sport und Bewegung

Neben der täglichen Öffnung des Turnraumes gibt es in jeder Gruppe einen festen Turntag.

Diese Turnstunden fördern alle Bewegungsformen, entwickeln die sozialen Kontakte bei Bewegungsspielen und sprechen die Konzentration, Ausdauer und Motorik der Kinder an.

3.7.3.2. Wochenabschlusskreis

Jeweils vor dem Wochenende treffen sich alle Kinder und ErzieherInnen zum gemeinsamen Austausch von Erlebnissen, Spielen, Liedern und zur Planung und Vorbereitung von Festen.

Dieses Ritual bietet auch Raum für Beteiligung, Entscheidungen und Diskussionen in Kinderkonferenzen. Dadurch lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen mit zu treffen und aktiv an der Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags teilzunehmen.

3.7.3.3. Englischprojekt

Die englische Sprache ist in der heutigen Zeit nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken.

Erwachsene wissen, wie schwer es ist, eine Fremdsprache zu erlernen. Kinder nehmen die Sprache viel schneller und einfacher auf. Deshalb soll den Kindern mit einem Englischprojekt die Gelegenheit geboten werden, die Sprache spielerisch kennenzulernen.

Für die Aufnahme in das Englischprojekt müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein:

- Der Entwicklungsstand der Kinder ist bestimmend.
- Sie sollten die deutsche Sprache gut beherrschen.
- Die Kinder sollten selbst Interesse an der englischen Sprache zeigen.

Maximal acht Kinder bilden eine Gruppe.

Die Englischgruppen treffen sich einmal wöchentlich für ca. 30 bis 45 Minuten je Entwicklungsstand der Kinder.

3.7.3.4. Schulprojekt

Das Schulprojekt findet wöchentlich statt. Durch didaktische Übungen, Mengen- und Zahlenspiele, Geschichten, Lieder und Gespräche soll den Kindern der Übergang in die Schule erleichtert werden. In Absprache mit den kooperierenden Tandepartnern fahren die Kinder und die ErzieherIn mit dem Linienbus in die zukünftige(n) Schule(n). Sie lernen schon Lehrer, Räumlichkeiten, Schulmaterialien und zum Teil auch Regeln in der Schule kennen. Für die Kinder besteht die Gelegenheit, sich in der Schule vorzustellen und einen Einblick in den Schulalltag zu erhalten.

3.7.3.5. Forschen und Experimentieren

Kindergartenkinder haben bereits entwicklungspsychologisch die Voraussetzungen für die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Themen. Sie sind auch schon in der Lage „Wenn–dann“-Beziehungen herzustellen (z. B.: Wenn der Stein ins Wasser fällt, dann geht er unter - oder: Wenn der Korken ins Wasser fällt, dann schwimmt er).

Der frühe Zugang zu Naturwissenschaften im familiären Umfeld oder in der Tageseinrichtung ist die Basis für das spätere Interesse an wissenschaftlichen Zusammenhängen. Aus diesem Grund bieten wir einmal wöchentlich ein gemeinsames Forschen und Experimentieren am Nachmittag für maximal sechs Kinder pro Gruppe an. Es werden kindgerechte Experimente zu verschiedenen Themen wie Erde und Wasser, Luft und Schwerkraft, Licht und Pflanzen durchgeführt, die auch in vielen anderen Projekten eingesetzt werden.

3.7.3.6. Institutionenkunde

Während der Kindergartenzeit, besuchen die Kinder entsprechend der situativen Themen projektbegleitend folgende Institutionen bzw. Örtlichkeiten:

- Feuerwehr der Stadt oder eines Ortsteils
- Polizei der Stadt
- Städtisches Museum im Amtshof
- Starkenburg

- Sternwarte
- Weltkulturerbe Kloster Lorsch
- Kindertheateraufführung in der näheren Umgebung oder im Kindergarten
- landwirtschaftliche Betriebe in der näheren Umgebung
- Naturschutzzentrum Bergstraße in der Erlache

Die Besuche werden durch Kinder und ErzieherInnen vor- und nachbereitet. Die Besuche selbst werden ggf. in altersgetrennten Gruppen mit Unterstützung von Elternteilen (Transport, Aufsicht etc.) durchgeführt.

3.8. Planung der pädagogischen Arbeit

Ein Grundprinzip des Bildungs- und Erziehungsplans sagt: „Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.“ (vgl. BEP, S. 21).

Aufgrund des situationsorientierten Ansatzes als Grundlage der Arbeit ergibt sich folgendes Handeln und Planen:

Die ErzieherInnen beobachten das Handeln und Spiel der Kinder und erkennen deren Situation in der Gruppe, in der Familie und im weiteren sozialen Umfeld.

Letzteres wird von den ErzieherInnen aufgegriffen und durch die methodisch-didaktische Umsetzung ganzheitlich im Kindergartenalltag eingebracht.

Die Kinder geben Signale, aber vor allem auch konkrete Vorschläge, welche Themen sie interessieren, die die ErzieherIn erkennen und aufgreifen muss.

Die gezielte Beobachtung von Kindern kann regelmäßig im Kindergartenalltag erfolgen, indem für eine kurze Zeit die ErzieherInnen in Absprache mit den KollegInnen aus dem aktuellen Geschehen heraustreten und das Kind vom Rande wahrnehmen.

Beobachtungen und Feststellungen werden unmittelbar in Form von Tagebuch und Beobachtungsbogen festgehalten, damit die Erinnerung nicht verloren geht.

Die Beobachtung der Kinder gehört zum Alltag und gibt über einen längeren Zeitraum Einblick über Lern- und Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Solche Beobachtungen können u. a. auch helfen, sich so nah wie möglich an den Interessen und aktuellen Themen des Kindes zu orientieren.

Außer den situationsbedingten angebotenen Projekten haben die traditionellen Feste ebenfalls einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit.

3.8.1. Das Portfolio als Dokumentation der Entwicklung des Kindes

Jedes Kind, das zu uns kommt, wird wachsen und lernen. Es wird Neues kennen lernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege ihres Kindes und Ihnen als Eltern deutlich zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem Portfolio. Im ursprünglichen Sinne bedeutet dieses Wort: „Katalog der besten Werke“. Im übertragenen Sinne, auf das Kindergarten-Portfolio, bedeutet dies: In einer eigenen Mappe werden die Lernschritte Ihres Kindes dokumentiert, reflektiert und präsentiert.

Ihr Kind kann so immer nachvollziehen, was es kann und wie es dies gelernt hat. Es kann dadurch seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen.

Wir sammeln gemeinsam mit Ihrem Kind Material vom Alltag im Kindergarten und in der altersübergreifenden Gruppe. Auch Sie als Eltern dürfen zusammen mit Ihrem Kind etwas zum Portfolio beitragen. Das Portfolio gehört dem Kind, und es begleitet es während der gesamten Zeit in unserer Einrichtung. Die Mappen befinden sich für die Kinder leicht zugänglich im jeweiligen Gruppenraum. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es anderen Kindern „sein Buch“ zeigen möchte. Wir werden das Portfolio auch bei Entwicklungsgesprächen verwenden, die wir mit Ihnen führen, um das Lernen Ihres Kindes sichtbar zu machen. Findet ein großer Lernschritt oder ein besonderes Angebot statt, werden wir dies auch mit unserer Kamera festhalten und einsortieren. Jedes Portfolio ist anders – ganz so, wie auch Ihr Kind einzigartig ist. Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind sein Portfolio.

4. Tagesablauf im Kindergarten (ein Beispiel)

7:00 bis 8:00 Uhr	Frühdienst: Eine ErzieherIn bereitet das Frühstück vor. Die zweite ErzieherIn gestaltet den Frühdienst für die Kinder. Kinder, die Interesse haben, können sich an der Vorbereitung des Frühstücks beteiligen.
8:00 bis ca. 10:30 Uhr	Ab 8:00 Uhr sind beide Gruppen geöffnet. In dieser Zeit steht den Kindern das Frühstück zur Verfügung, das Freispiel mit Öffnung aller genannten Räume findet statt; es werden von ErzieherInnen zusätzliche Angebote angeleitet.
Ca. 10:00 bis ca. 11:15 Uhr	Die Gruppen treffen sich zum Stuhlkreis, Beschäftigungen, Geburtstagsfeiern oder zu anderen festen Angeboten.
Ca. 11:15 bis 12:30 Uhr	Anziehen, Freispiel im Garten
12:00 bis 12:30 Uhr	Abholzeit
12:15 bis 13:00 Uhr	Mittagessen und Zähneputzen
13:00 bis 14:30 Uhr	Zeit zum Entspannen und für den Mittagsschlaf, falls nötig und gewünscht
13:00 bis 16:00 Uhr	Freispiel im Kindergarten und im Außengelände; zusätzliche Angebote durch die ErzieherInnen Bei den zur Zeit gültigen Öffnungszeiten müssen alle Kinder bis 16:00 Uhr abgeholt sein.

4.1. Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Mädchen und Jungen in Kleingruppen möglichst bis maximal zehn Kinder jeweils gemeinsam mit einer ErzieherIn ein.

In einer familiären Atmosphäre sollen die Kinder angeregt werden, sich selbst zu bedienen, möglichst alles zu probieren und ihren eigenen Hunger richtig einzuschätzen. Darüber hinaus lernen sie Tischmanieren wie etwa den richtigen Umgang mit Besteck.

4.2. Mittagsschlaf

Zu einem gesunden und ausgeglichenen Kind gehört der Schlaf und die Fähigkeit, sich Ruhe zu gönnen, wenn man müde und erschöpft ist. Das Kind lernt, eigene Gefühle und deren Auswirkungen auf den Körper wahrzunehmen und damit umzugehen.

Der Kindergarten bietet allen Kindern, die den Mittagsschlaf brauchen, die Möglichkeit zur Erholung und Entspannung an.

Der U3-Bereich mit den Lichteffekten und Verdunklungsmöglichkeiten bietet den Kindern die richtigen Rahmenbedingungen für einen erholsamen Mittagsschlaf. Voraussetzung dafür sind die entsprechenden hygienischen Bedingungen. Jedes Kind hat seine eigene Matratze, sein Kopfkissen und seine Zudecke, welche mit Namen gekennzeichnet sind.

5. Ziele und Formen der Zusammenarbeit

5.1. Zusammenarbeit im Team

Grundlage für eine tägliche pädagogische Zusammenarbeit mit den Kindern und für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts ist eine intensive Teamarbeit.

Die Basis dafür ist eine große Bereitschaft zu offenem, kooperativem Verhalten untereinander, gegenseitigem Vertrauen und konstruktiver Kritik sowie ständiger Reflexion pädagogischer Arbeit.

Die ErzieherInnen verstehen sich als gleichberechtigte KollegInnen und achten sich in ihrer Individualität.

Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, die Mitverantwortung in jedem Bereich ist selbstverständlich. Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt, die Raum bietet für

- pädagogische Planung
- Fallbesprechungen
- gegenseitigen fachlichen Austausch
- Infos zu Fortbildungen
- Vorbereitung von Elternabenden, Festen
- ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit

Weitere Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf im Kindergarten ist eine gute Zusammenarbeit der ErzieherInnen mit den Hauswirtschaftskräften, der Köchin und dem Hausmeister.

5.2. Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mitarbeitern

Der Vorstand besteht aus mindestens sechs Mitgliedern und wird jedes Jahr von den Mitgliedern des Vereins neu gewählt. Die Vorstandsmitglieder üben ihre Aufgaben ehrenamtlich aus.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mitarbeitern zu gewährleisten, finden regelmäßige Vorstandssitzungen statt, an denen die Leiterin des Kindergartens teilnimmt. Die Vorstandssitzungen beinhalten u. a.

- die Organisation der Vereinsarbeit
- die Behandlung von Personalangelegenheiten
- die Vorbereitung von Festen
- die Beratung der Öffentlichkeitsarbeit und die Ideenbesprechung

Projekte der pädagogischen Arbeit werden vorgestellt bzw. abgesprochen.

Es ist selbstverständlich, dass die Leiterin die anderen Mitarbeiter über die relevanten Ergebnisse der Vorstandssitzungen informiert.

5.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten ist eine enge Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und Eltern notwendig.

„Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und Spezialisten für ihr Kind sind, ist eine Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben notwendig.“ (vgl. BEP, S. 108). Zu dem Kontakt mit den Eltern gehören das persönliche Gespräch, Elternabende, gemeinsame Aktionen und Aktivitäten. Kurze Absprachen können täglich zwischen Eltern und ErzieherInnen getroffen werden, für intensivere Gespräche wird um Terminvereinbarung gebeten.

Die Eltern erhalten Einsicht in die Arbeit durch Aushänge zu den pädagogischen Themen, bei Elternabenden, durch Informationen am schwarzen Brett, im Internet und in den Briefkästen jedes Kindes.

Ziel ist, zwischen Eltern und Team eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die es möglich macht, Probleme jederzeit offen anzusprechen und gemeinsame Lösungswege zu finden. Für Tipps, Kritik und Lob steht den Eltern im Eingangsbereich des Kindergartens ein Briefkasten des Elternbeirats zur Verfügung.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit besteht durch den Elternbeirat. Er wird jedes Jahr neu von den Eltern gewählt und stellt ein Bindeglied zwischen Eltern, Vorstand und ErzieherInnen dar.

5.4. Beschwerdeverfahren für Eltern

Sollte es trotz bestmöglicher Betreuung für ihr Kind Grund zur Beschwerde geben, informieren wir Sie hiermit über Möglichkeiten und Weg der Beschwerde:

- Sie können Ihr Anliegen direkt im persönlichen Kontakt ansprechen oder schriftlich in den Kummerkasten werfen.
- Ein Gespräch mit dem Elternbeirat aufsuchen
- Einen Termin mit dem Gruppenpersonal vereinbaren
- Kann der Konflikt nicht gelöst werden, wird die Leitung eingeschaltet.
- Sollte dies zu keinem Erfolg führen, kann das Gespräch mit dem Träger gesucht werden.
- Ist die Beschwerde nicht beendet, wird die Fachaufsicht eingeschaltet.
- Zuletzt bleibt die Klage beim Sozialgericht

5.5. Zusammenarbeit mit Tandempartnern, Einrichtungen und Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten steht in engem Kontakt mit Kindergärten anderer freier Träger. Die ErzieherInnen dieser Einrichtungen treffen sich regelmäßig zu Austausch und Reflexion ihrer Arbeit. Auch mit den Heppenheimer Kindergärten und Grundschulen wird in einem großen Tandem zusammengearbeitet. In diesem großen Tandem wurden Standards für die Kooperation erarbeitet, damit alle Kinder Heppenheims die gleichen Chancen beim Übergang in die Grundschule haben. Leiterinnentagungen und Fortbildungen bieten weitere Formen der Zusammenarbeit.

Im „kleinen Tandem“ arbeiten wir mit dem Kindergarten Bartholomäus, der Eichendorffschule in Kirschhausen und mit der Katzenbergschule in Mitlechtern zusammen. In Ko-Konstruktion aller vier Institutionen wird jährlich ein Kooperationskalender erstellt, der die Ziele und Inhalte des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule regelt. So können die Vorschulkinder ihre Schule besuchen, am Unterrichtsgeschehen teilnehmen, bei Ausflügen die Vorschulkinder des anderen Kindergartens kennenlernen und gemeinsam mit ihren Paten die Schule bei einer Schulhausrally erkunden. Für die Eltern werden Elternabende zu den Themen Übergang, Schule, das Schulprojekt und über die Amtsärztliche Untersuchung angeboten. Durch das Schulprojekt und Hospitationen der Lehrer und ErzieherInnen wird der Übergang in die Schule noch fließender gestaltet.

Um den Eltern bestmögliche Unterstützung und Beratung zukommen zu lassen, arbeitet der Kindergarten unter anderem mit folgenden Institutionen zusammen:

- Musikschule
- Jugendamt des Kreises Bergstraße
- Kindertagesstättenfachberatung
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas Fürth
- Frühförderstelle Lampertheim
- Kreisgesundheitsamt
- Ärzte und Therapeuten
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege

Eltern und andere Interessierte haben die Möglichkeit, sich die Einrichtung anzusehen sowie durch die Homepage und das pädagogische Konzept die Arbeit des Kindergartens kennenzulernen. Auf diese Weise soll die Arbeit transparent gestaltet werden.

Weiterhin nutzt der Kindergarten die örtliche Presse, das Internet und Tage der offenen Tür für seine Öffentlichkeitsarbeit.

6. Qualitätsentwicklung in der Einrichtung

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird durch gezielte Fortbildungen des pädagogischen Personals gesichert. Teamsitzungen und Mitarbeitergespräche werden zur Definition des Qualitätsverständnisses, zur Erarbeitung von Zielen und Grundsätzen und zur Festlegung, wie Qualität umgesetzt wird, genutzt. Die wöchentlichen Gruppenvorbereitungszeiten, die Teamsitzung sowie Konzept- und Planungstage bieten Raum für regelmäßige Reflektionen und Qualitätsentwicklung.

Den Eltern werden ca. einmal im Jahr Entwicklungsgespräche zum Entwicklungsstand und zum Entwicklungsbedarf ihres Kindes angeboten. Kooperation und Reflektion der Erziehungspartner soll ein positives Lernklima schaffen. Der Vorstand des Elternvereins erfragt alle zwei Jahre schriftlich durch eine Eltern- und Kinderbefragung die Zufriedenheit der Eltern und Kinder. Die Auswertung der Befragung erfolgt sowohl im Vorstand als auch im Team. Maßnahmen zur Veränderung von Anregungen und kritischen Punkten werden mit Vorstand und Team diskutiert und wenn sinnvoll umgesetzt.

7. Quellen

- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2015). *Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP, 7. Auflage)*. Wiesbaden, Deutschland.
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2016). *Das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) (überarbeitete Auflage)*. Wiesbaden, Deutschland.
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe.